

## **Analyse der beispiellosen Beschreibung des Ukraine-Konflikts als Krieg durch den Kreml-Sprecher**

Andreas Korybko

22.03.2023

8-10 Minuten

Dies ist als das bisher deutlichste Signal des Kremls zu werten, dass er auf das Szenario einer konventionellen westlichen Intervention mit einem Schlag gegen die gegnerischen Kräfte im Einklang mit den internationalen Gesetzen, die diese Form des Konflikts regeln, reagieren wird.

Kreml-Sprecher Dmitri Peskow erklärte gegenüber der Zeitung Argumenti I Fakty: "Wir befinden uns im Krieg. Ja, es begann als eine spezielle Militäroperation, aber sobald diese Gruppe dort gebildet wurde, als der kollektive Westen auf der Seite der Ukraine daran teilnahm, wurde es für uns bereits zu einem Krieg." Dies ist ein Novum, da die nationalen Sicherheitsgesetze die Verwendung des Wortes "Krieg" verbieten, was als eine falsche Charakterisierung der Art und Weise angesehen wird, in der Russland das durchführt, was es als Sondereinsatz bezeichnet.

Die Unterscheidung ist wichtig, unabhängig davon, was westliche Kommentatoren behaupten, da es sich bei einer Sonderoperation um eine freiwillig begrenzte Militäraktion handelt, während ein Krieg nur durch die für ihn geltenden internationalen Gesetze eingeschränkt wird (und auch nur dann, wenn diese eingehalten oder von außen durchgesetzt werden). Darüber hinaus zwingt die Bekämpfung dessen, was vom Staat rechtlich als Krieg und nicht als Sondereinsatz bezeichnet wird, die Behörden dazu, auf die Beteiligung des Westens an diesem Konflikt entsprechend zu reagieren, was das Risiko einer Eskalation erhöht.

Peskows rhetorische Wende kam zu einem Zeitpunkt, an dem Frankreich sich darauf vorbereitet, auf konventionellem Wege in den Stellvertreterkrieg zwischen der NATO und Russland in der Ukraine einzugreifen, der, wie Bundeskanzler Olaf Scholz versehentlich enthüllte, bereits ein nicht erklärter, aber begrenzter heißer Krieg ist, der bisher überschaubar geblieben ist, weil sich beide Seiten an inoffizielle "Regeln" halten. Durch die Formalisierung und anschließende Ausweitung der Präsenz französischer Truppen im Kampfgebiet riskiert Präsident Emmanuel Macron jedoch, das Sicherheitsdilemma zwischen der NATO und Russland auf ein unkontrollierbares Ausmaß zu verschärfen.

Peskows beispiellose Beschreibung des Ukraine-Konflikts als "Krieg" sollte daher als das bisher deutlichste Signal des Kremls gewertet werden, dass er auf das Szenario einer konventionellen westlichen Intervention mit einem Schlag gegen die gegnerischen Kräfte im Einklang mit den internationalen

Gesetzen, die diese Form des Konflikts regeln, reagieren wird. Der Grund für die öffentliche Bekanntgabe dieser Absicht ist, dass Frankreich und andere Staaten wie Großbritannien, Polen und die baltischen Staaten, die ebenfalls eine konventionelle Intervention in Erwägung ziehen könnten, ihre Pläne überdenken müssen.

Ihre Entscheidungsträger und Gesellschaften wissen nun, wie Russland auf diese Provokation reagieren würde, und das könnte zu einem unkontrollierbaren Kreislauf der Eskalation führen, der in einem Dritten Weltkrieg durch Fehlkalkulation gipfelt. Um es klar zu sagen: Russland hätte das rechtliche und moralische Recht, die gegnerischen Streitkräfte anzugreifen, die das Schlachtfeld betreten, so dass die Verantwortung für das Ingangsetzen dieser gefährlichen Abfolge von Ereignissen vollständig auf den Schultern des Westens liegt.

Der einzige Grund, warum dieser Block dies in Erwägung zieht, ist die Befürchtung, dass der möglicherweise bevorstehende russische Durchbruch, vor dem der ukrainische Geheimdienstausschuss vor kurzem gewarnt hat, bis zum Sommer eintreten könnte, ihm eine strategische Niederlage zufügen könnte, die seine Politiker im In- und Ausland diskreditiert. Während der Gegenoffensive im letzten Sommer haben sie der Welt eine strategische Niederlage Russlands vorgegaukelt, aber dieses Manöver ist völlig gescheitert und hat die Dynamik des Konflikts verändert, indem Kiew wieder in die Defensive gedrängt wurde.

Anstatt eine vollständige strategische Niederlage zu akzeptieren, wollen einige im Westen nun "eskalieren, um zu deeskalieren", indem sie eine konventionelle Intervention einleiten, die einem russischen Durchbruch entweder zuvorkommen oder sofort darauf reagieren würde, was ihnen dann die Möglichkeit geben könnte, das Endspiel zu beeinflussen. Insbesondere wollen sie ihre geplante "Einflusssphäre" in der Ukraine durch die asymmetrische Aufteilung zwischen der NATO und Russland bewahren, ganz zu schweigen davon, dass sie die Größe der von Moskau erhofften Pufferzone in diesem Land verringern wollen.

Der Kreml will sie davon abhalten, was die beispiellose rhetorische Wende seines Sprechers erklärt, die inmitten des bisher größten Angriffs auf das ukrainische Energienetz erfolgte, wobei diese miteinander verknüpften diplomatisch-militärischen Schritte signalisieren, was mit den NATO-Truppen passieren würde, wenn sie sich einmischen. Die Aufrechterhaltung eines nicht erklärten, aber begrenzten heißen Krieges ist viel leichter zu handhaben als eine Reaktion Russlands auf eine konventionelle NATO-Intervention, von der es zu Recht befürchtet, dass sie der Beginn einer größeren Invasion sein könnte.

Die internationalen Kriegsgesetze würden also angewandt, um diese Bedrohung auf der Stelle zu stoppen, was zur Folge hätte, dass der Westen gezwungen wäre, zumindest im Gegenzug Vergeltung zu üben, um im In- und

Ausland nicht "das Gesicht zu verlieren", insbesondere nachdem seine uniformierten Soldaten getötet wurden. Obwohl Russland gerade seine bisher größten Angriffe auf das ukrainische Energienetz durchgeführt hat, handelt es sich laut Peskov offiziell immer noch um eine Spezialoperation, die seine militärischen Aktionen freiwillig einschränkt, und nicht um einen umfassenden Krieg.

Kurz nach der Veröffentlichung des Interviews stellte er klar: "De jure handelt es sich um eine Sonderoperation, aber de facto ist sie für uns zu einem Krieg geworden, nachdem der kollektive Westen seine Beteiligung an dem Konflikt immer weiter erhöht hat." Damit wollte er zeigen, dass Russland sich immer noch zurückhält, was seine Gegner daran hindern soll, eine konventionelle Intervention unter dem falschen Vorwand zu starten, dass Russland angeblich bereits alle Zurückhaltungen aufgegeben hat, nachdem Peskov den Konflikt als "Krieg" bezeichnet hatte.

Der ungarische Premierminister Viktor Orban zeigte sich schockiert darüber, wie Macrons Rhetorik diese jüngste "Kriegsspirale" ausgelöst hat, die nach seinen Worten "noch vor zwei Monaten absurd und undenkbar erschien", aber er hat nicht den nötigen Einfluss, um sie zu stoppen oder ihnen zu helfen, diese jüngste Eskalation zu bewältigen. Der Papst und/oder Indien sind die einzigen Akteure, die aufgrund ihres neutralen Rufs und des Vertrauens, das sie bei allen Seiten genießen, in der Lage sind, zwischen den Kriegsparteien zu diesem Zweck zu vermitteln.

China ist ebenso neutral wie diese beiden, genießt aber nicht das Vertrauen des Westens, dessen amerikanischer Führer sich bereits auf einen "Pivot (back) to Asia" vorbereitet, um die Volksrepublik nach dem unvermeidlichen Ende des Ukraine-Konflikts einzudämmen. Es obliegt daher dem Papst und/oder Indien, diplomatisch zu intervenieren, wenn die Kriegsparteien zustimmen, wozu sie im zweiten Fall durchaus bereit zu sein scheinen, nachdem Premierminister Narendra Modi erst am Donnerstag mit den Präsidenten Putin und Zelenski gesprochen hat.

Außerdem wird erwartet, dass der ukrainische Außenminister Dmitri Kuleba nächste Woche nach Indien reisen wird - die erste Reise eines hochrangigen Vertreters seines Landes seit Beginn der Sonderoperation -, was Indien helfen könnte, den diplomatischen Ball ins Rollen zu bringen, wenn auf Kiewer Seite der politische Wille dazu besteht. Die Friedensgespräche werden vielleicht nicht so bald wieder aufgenommen, aber der indische Außenminister Dr. Subrahmanyam Jaishankar könnte sich immer noch als möglicher Vermittler zwischen dem Westen/Ukraine und Russland positionieren.

Da er einer der erfahrensten Diplomaten der Welt ist, kann er diese Aufgabe sicherlich übernehmen, wenn er darum gebeten wird. In diesem Fall könnte sein Engagement dazu beitragen, die jüngste Eskalation in den Griff zu bekommen, indem er den Kriegsparteien hilft, eine klarere Vorstellung von den

roten Linien jeder Seite zu bekommen und davon, wie sie in verschiedenen Szenarien reagieren werden. Damit soll das Risiko eines Dritten Weltkriegs durch Fehleinschätzungen verringert werden, falls ein NATO-Mitglied oder eine Gruppe von NATO-Mitgliedern nach der von Russland ausgesprochenen Warnung konventionell in der Ukraine interveniert.

Um auf die rhetorische Wende Peskows zurückzukommen: Das Beste, was sie bewirken könnte, wäre, den Westen zu veranlassen, von seinen Plänen Abstand zu nehmen, woraufhin sich die Kriegsparteien auf die indische Vermittlung verlassen könnten, um diese jüngste Phase ihres Sicherheitsdilemmas zu bewältigen. Wenn der Westen seine Worte als "Bluff" fehlinterpretiert und trotzdem durchzieht, worüber Macron gesprochen hat, vor allem ohne dass Indien vermittelt, um die roten Linien beider Seiten und deren Reaktion in verschiedenen Szenarien zu teilen, dann wird das Risiko eines Dritten Weltkriegs durch Fehlkalkulation höher denn je sein.  
(Übersetzt mit DeepL)

+++

# Analyzing The Kremlin Spokesman's Unprecedented Description Of The Ukrainian Conflict As A War

Andrew Korybko

8-10 Minuten

---



**This should be seen as the Kremlin's clearest signal yet that it'll respond to the scenario of a conventional Western intervention by striking those opposing forces in line with the international laws governing this form of conflict.**

Kremlin spokesman Dmitry Peskov [told](#) the Argumenti I Fakty newspaper that "We are at war. Yes, it began as a special military operation, but as soon as this group was formed there, when the collective West became a participant in this on the side of Ukraine, for us it already became a war." This is unprecedented since national security legislation prohibits the use of the word

“war”, which is regarded as a mischaracterization of the way in which Russia is conducting what it refers to as a special operation.

The distinction is important regardless of whatever Western commentators claim since a special operation is a voluntarily limited military action whereas a war is only restricted by the international laws governing it (and only then if they’re abided by or externally enforced). Additionally, fighting what’s legally designated by the state as a war instead of a special operation pressures the authorities to respond accordingly to the West’s participation in this conflict, thus heightening the risk of escalation.

Peskov’s rhetorical shift came as France prepares to [conventionally intervene](#) in the [NATO-Russian proxy war](#) in Ukraine, which German Chancellor Olaf Scholz [inadvertently revealed](#) is already an undeclared but limited hot one that’s thus far remained manageable due to each side abiding by unofficial “rules”. By formalizing and then expanding the presence of French troops in the battlespace, however, President Emmanuel Macron risks exacerbating the NATO-Russian security dilemma to uncontrollable proportions.

Peskov’s unprecedented description of the Ukrainian Conflict as a “war” should therefore be seen as the Kremlin’s clearest signal yet that it’ll respond to the scenario of a conventional Western intervention by striking those opposing forces in line with the international laws governing this form of conflict. The reason behind publicly conveying this intent is to prompt France and the other states like the [UK](#), [Poland](#), and the [Baltic States](#) that might also be contemplating a conventional intervention to rethink their plans.

Their decisionmakers and societies now know how Russia would respond to this provocation, and that could lead to an uncontrollable cycle of escalations that culminate in World War III by miscalculation. To be clear, Russia would have the legal and moral right to strike those opposing forces that enter the battlespace, so the responsibility for setting this dangerous sequence of events into motion rests entirely on the West’s shoulders.

The only reason why that bloc is considering this is because it fears that the possibly impending Russian breakthrough that the [Ukrainian Intelligence Committee](#) recently warned might materialize by this summer could deal them a strategic defeat that discredits their politicians at home and abroad. They hyped the world up to expect Russia’s strategic defeat during [last summer’s counteroffensive](#), but that maneuver totally failed, thus reshaping the conflict’s dynamics by placing Kiev [back on the defensive](#).

Instead of accepting a full strategic defeat, some in the West now want to “escalate to de-escalate” by launching a conventional intervention that would either preempt a Russian breakthrough or immediately respond to it, which

could then enable them to influence the endgame. In particular, they want to preserve their envisaged “[sphere of influence](#)” in Ukraine via its [asymmetrical partition](#) between NATO and Russia, not to mention reduce the size of [Moscow’s hoped-for buffer zone](#) in that country.

The Kremlin wants to deter them from doing so, which explains its spokesman’s unprecedented rhetorical shift that came amidst the [largest-ever attack against Ukraine’s energy grid](#), with these intertwined diplomatic-military moves signaling what would happen to NATO troops if they get involved. Maintaining their undeclared but limited hot war is much more manageable than Russia being forced to respond to a conventional NATO intervention that it [rightly fears](#) could be the start of a larger invasion.

The international laws governing war would therefore be applied to stop this threat right in its tracks, with the consequence being that the West is pressured to retaliate in at least a tit-for-tat fashion so as not to “lose face” at home and abroad, especially after its uniformed soldiers are killed. Although Russia just carried out its largest-ever attacks against Ukraine’s energy grid, however, it’s still officially fighting a special operation that voluntarily limits its military actions instead of an all-out war according to Peskov.

He [clarified](#) shortly after his interview was released that “This is a special operation de jure, but de facto for us it turned into a war after the collective West increasingly increased the level of its involvement in the conflict.” This served to show that Russia is still restraining itself, which is meant to prevent its opponents from commencing a conventional intervention on the false pretext that Russia has supposedly already removed all such restraints after Peskov described the conflict as a “war”.

Hungarian Prime Minister Viktor Orban [expressed shock](#) at how Macron’s rhetoric catalyzed this latest “spiral of war” as he phrased it, which “seemed absurd and unthinkable just two months ago” in his words, but he doesn’t have the influence required to stop it or help them manage this latest escalation. The [Pope](#) and/or [India](#) are the only players with the ability to mediate between the warring parties to that end due to their neutral reputations and the trust that they enjoy with all sides.

China is also neutral just like those two, but it’s not trusted by the West, whose American leader [is already preparing](#) to “[Pivot \(back\) to Asia](#)” for the purpose of containing the People’s Republic after the Ukrainian Conflict inevitably ends. It therefore falls on the Pope and/or India to diplomatically intervene if the warring parties agree, which they appear somewhat receptive to when it comes to the second after Prime Minister Narendra Modi [just spoke to](#) Presidents Putin and Zelensky on Thursday.

Furthermore, Ukrainian Foreign Minister Dmitry Kuleba is [expected to visit India](#) sometime next week in the first such trip by one of his country's top officials since the special operation began, and this could help India get the diplomatic ball rolling if the political will exists on Kiev's side to do so. Peace talks might not resume anytime soon, but Indian External Affairs Minister Dr. [Subrahmanyam Jaishankar](#) could still position himself as a possible mediator between the West/Ukraine and Russia.

He's one of the world's most experienced diplomats so he'll certainly be able to handle this task if requested, in which case his involvement could help manage this latest escalation by helping the warring parties get a clearer idea of each side's red lines and how they'll react in various scenarios. The importance in doing so is to decrease the risk of World War III by miscalculation in the event that a NATO member or [group thereof](#) conventionally intervenes in Ukraine after the warning that Russia conveyed.

Returning to Peskov's rhetorical shift, the best that it could therefore do is prompt the West to back off from its plans, after which the warring parties could rely on Indian mediation to manage this latest phase of their security dilemma. If the West misinterprets his words as a "bluff" and still goes through with what Macron talked about, especially without India mediating to share each side's red lines and how they'll react in various scenarios, then the risk of World War III by miscalculation will be higher than ever.